

richten über die winzige Kreuzfahrerherrschaft Caymont bei Akkon zusammen, wobei wieder einmal einige der zahllosen Fehler von Karl Hopf zu korrigieren sind.

H. E. M.

7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeines S. 410. 2. Theologie und Philosophie S. 417. 3. Naturwissenschaften, Medizin, Technik, Astronomie S. 423. 4. Bildungs- und Universitätsgeschichte (mit Universitätsmatrikeln) S. 425. 5. Literaturgeschichte S. 428. 6. Kriegsgeschichte S. 428.

Medieval Antiquity, edited by Andries WELKENHUYSEN, Herman BRAET, Werner VERBEKE (Mediaevalia Lovanensia Series 1. Studia 24) Leuven 1995, Leuven University Press, VIII u. 381 S., ISBN 90-6186-693, BEF 2.200. – Mediävisten der Katholischen Universität Löwen und der Universität Groningen organisierten im Mai 1990 ein internationales Colloquium, das die Auffassungen des MA von der Antike und die unterschiedlichen Haltungen dazu durchleuchten sollte, wobei der Schwerpunkt auf die sog. Renaissance des 12. Jh. und den Humanismus im 14./15. Jh. gelegt wurde: Edmé R. SMITS, *Aspects of Medieval Literary History* (S. 1–20), weist auf den Zusammenhang von systematischer Erfassung der Klassiker mit der neu entstandenen wissenschaftlichen Einstellung im 13. Jh. hin. – Birger MUNK OLSEN, *La diffusion et l'étude des historiens antiques au XII^e siècle* (S. 21–43), stellt auf Grund der erhaltenen Hss. und Fragmente sowie der Bibliothekskataloge fest, daß mit weitem Abstand am häufigsten Sallust (Jugurtha und Catilina) verbreitet war, gefolgt von der Troja-Geschichte des Dares Phrygius. – Jan M. ZIOLKOWSKI, *Twelfth-Century Understandings and Adaptations of Ancient Friendship* (S. 59–81), stellt so viele Anspielungen auf Ciceros *De amicitia* zusammen, daß er – zumindest im Hinblick auf das Thema „Freundschaft“ – von einer „aetas more Ciceroniana than Ovidiana“ sprechen möchte. – André GOURON, *Testis unus, testis nullus* dans la doctrine juridique du XII^e siècle (S. 83–93), behandelt verschiedene Formulierungen des auf Mt. 18,16 und 2. Cor. 13,1 (*in ore duorum vel trium testium stet/stabit omne verbum*) zurückgehenden Gebotes. – Siegfried WENZEL, *The Classics in Late-Medieval Preaching* (S. 127–143), führt zwei ungedruckte Sermones auf, in denen eine bemerkenswert intensive Nutzung klassisch-mythologischer Exempla zu beobachten ist. – Mariangela REGOLIOSI, *La concezione del latino di Lorenzo Valla: radici medievali e novità umanistiche* (S. 145–157), kann zeigen, daß Valla sich der Hoffnung hingab, der Gebrauch des klassischen Latein würde Mißverständnisse ausschließen und eine geregelte Weltordnung garantieren. – Pierre SWIGGES, *L'héritage grammatical gréco-latin et la grammaire au Moyen Age* (S. 159–195), referiert mit reichen Literatur- und Quellenangaben das Eindringen christlicher Literatur in die Lehre von den Redeteilen nach Donat. – Emmanuèle BAUMGARTNER, *Romans antiques, histoires anciennes et transmission du savoir aux XII^e et XIII^e siècles* (S. 219–235), zeigt die Verarbeitung und Ausdeutung